

Editorial

Autor(en): **Schneider, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **178 (2012)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Glaubwürdig ist die Tatsache, dass die militärische Weiterbildung bei den Arbeitgebern wieder vermehrt auf ein positives Echo stösst; ihre Bedeutung und generell der Stellenwert der Miliz im weitesten Sinne des Wortes, als die Grundlage schlechthin des Erfolgsmodells Schweiz, werden wieder geschätzt. Die ASMZ hat berichtet und wird es weiterhin tun (siehe zum Beispiel Seite 14 in dieser Ausgabe).



Liebe Leserin, lieber Leser

«Was man nicht weiss, muss man glauben». Dies war lange eine Werbung der NZZ. In mancher Beziehung gilt das auch für die Armee. Sie ist eine Versicherung für den Notfall, die strategische Reserve des Bundesrates. Versicherungen sind für uns Alltag; wir wissen, dass wir sie zwingend benötigen, um im schlimmsten Fall den Konkurs abzuwenden. Was die Versicherung abdecken soll und wie viel die Prämie kosten darf, hängt von unserer Risikobeurteilung ab. Diese ist für die Versicherung Armee schwierig vorzunehmen, viele Elemente sind unbekannt, unterliegen einem schnellen Wandel und – besonders gravierend – können von uns kaum beeinflusst werden. Das notwendigerweise lückenhafte Wissen über das Risiko zwingt uns dazu, an die Notwendigkeit dieser Versicherung zu glauben.

Sie muss daher glaubwürdig sein!

Die Anstrengungen zur zivilen Anerkennung der militärischen Weiterbildung sind glaubwürdig, sie setzen neue Randbedingungen für das Weitermachen und stellen eine langfristige Investition in die Armee, aber auch in die Bildungslandschaft Schweiz und damit in die Zukunft unseres Landes dar (die ASMZ hat über HSG und SKO berichtet).

In weiten Teilen glaubwürdig sind die Dienstleistungen in den Kursen und Schulen der Armee; ich habe mich bei vielen Besuchen selber davon überzeugen können. Selbstverständlich gibt es Pannen und Fehler, insgesamt wird aber seriös gearbeitet und solide Leistungen werden erbracht.

Glaubwürdig ist die immense Detailarbeit, die im Rahmen des Projektes Weiterentwicklung der Armee (WEA) geleistet wird; in zahlreichen Sitzungen werden auch die Milizorganisationen einbezogen und angehört.

Unglaublich ist in meinem Empfinden das Beschaffungsprozedere für den Tiger Teilersatz, unabhängig von der Typenwahl. Wer soll uns denn vertrauen, im schlimmsten Notfall, der ein Land treffen kann – Krieg – das Rückgrat und die Versicherung zu sein, wenn wir in fünf Jahren nicht in der Lage sind, 22 Flugzeuge zu evaluieren und zu bestellen? Dieses Trauerspiel könnte uns bis zu den Abstimmungen verfolgen, hier ist Gegensteuer dringend notwendig!

Endgültig unglaublich ist die Finanzierung der Versicherung. Dass die Schuldenbremse nötig ist und wirkt, muss nicht diskutiert werden. Angesichts der Zuwachsraten bei den Ausgaben der anderen Departemente ist es unakzeptabel, dass der Bundesrat sich nicht dem Parlament mit den beschlossenen 5 Milliarden Fr. und 100 000 Mann anschliesst (wobei Nota Bene die 5 Milliarden, ohne Anstossfinanzierung, auch nicht ausreichen, um die politischen Vorgaben zur WEA zu erfüllen). Es ist nicht nur unglaublich, sondern beschämend, dass das zweitreichste Land der Welt (gem. Statistik IWF 2011 für Länder mit >1 Mio Einwohner), mit einem BIP pro Kopf von etwa 74 000 Fr. nicht bereit ist, für seine ultimative Überlebensversicherung die geforderten etwa 0,85 % BIP aufzuwenden, wobei gegen 1,5 % auf Dauer notwendig sind, um sie nicht vergammeln zu lassen ...

Wussten Sie übrigens, dass die kumulierten Prämien pro Jahr für Motorfahrzeugversicherungen in der Schweiz etwa 5.5 Milliarden Fr. und für Feuer-, Elementar- und Sachschadenversicherungen etwa 4 Milliarden Fr. betragen? Aus dieser Optik muten die 5 Milliarden Fr. für die Überlebensversicherung eines ganzen Landes sehr bescheiden an!

Peter Schneider

Peter Schneider, Chefredaktor
peter.schneider@asmz.ch